

# Äquivalenzbeziehungen zwischen komparativen Phraseologismen im Serbischen und Deutschen

Bernhard Brehmer (Hamburg)

## 1. Komparative Phraseologismen in der kontrastiven Phraseologie

Komparative Phraseologismen (im Folgenden: KP), auch phraseologische oder feste Vergleiche genannt, bilden ein äußerst beliebtes Objekt sowohl der einzelsprachlichen als auch der kontrastiven Phraseologieforschung. Nach Worbs (1994: 143) gehören die KP zu den am besten untersuchten strukturellen Typen von Phrasemen überhaupt. Der Grund für ihre Popularität in der phraseologischen Forschung liegt in einem ganzen Bündel von Merkmalen, die KP gegenüber anderen Phrasemklassen abheben (vgl. Földes 2007): Dazu zählt in erster Linie ihre spezifische Form, die sie zu einer leicht zu identifizierenden Subklasse im Phrasembestand einer Sprache macht. Die ihnen zugrunde liegende logisch-semantische Struktur des Vergleichs bedingt die Existenz von vier Basiskomponenten: (1) das Ausgangsobjekt (*comparandum*), d. h. das Element, mit dem etwas verglichen werden soll; (2) das Vergleichsobjekt (*comparatum*), d. h. die Vergleichsgröße, die mit dem Ausgangsobjekt in eine Vergleichsrelation gesetzt wird; (3) die Vergleichsbasis (*tertium comparationis*), d. h. das Merkmal, das die Grundlage des Vergleichs liefert und somit das semantische und strukturelle Zentrum des Vergleichs bildet; (4) eine Vergleichspartikel oder -konjunktion (*comparator*) bzw. allgemein ein grammatischer oder lexikalischer Marker, der die konfrontierten Objekte miteinander verbindet.<sup>1</sup> KP, die in ihrer Nennform alle

---

<sup>1</sup> In einigen slavischen Sprachen muss der *comparator* nicht durch eine Partikel oder Konjunktion realisiert werden, sondern kann durch den Instrumental des Vergleichsobjekts ersetzt werden, z. B. im Polnischen *wlec się jak żółw* ‘sich schleppen wie eine Schildkröte’ – *wlec się żółwkiem* ‘sich schleppen Schildkröte<sub>INSTRUMENTAL</sub>’ (= sich langsam

vier Komponenten aufweisen, sind allerdings sehr selten, z. B. *pomrčina* [comparandum] *gusta* [tertium comparationis] *kao* [comparator] *testo* [comparatum] – ‘Finsternis dicht wie Teig’ (= *eine ägyptische Finsternis*). In der Regel treten dreigliedrige Strukturen am häufigsten auf, d. h. Fälle wie serb. *raditi kao konj* – dt. *arbeiten wie ein Pferd* oder serb. *marljiv kao pčela* – dt. *fleißig wie eine Biene*, bei denen das Ausgangsobjekt immer vom jeweiligen Kontext gestellt wird und nicht Teil des eigentlichen Phraseologismus ist. Bisweilen werden in phraseologischen Wörterbüchern auch zweigliedrige Strukturen als Nennformen fixiert, z. B. serb. *kao u snu* – dt. *wie im Traum*, die mit mehreren *tertium comparationis* kombiniert werden können (vgl. Brehmer/Golubović 2007).

In semantischer Hinsicht erfüllen KP die kommunikative Funktion, „eine Handlung oder einen Zustand mit Hilfe des *tertium comparationis* in bestimmter Weise – gut vorstellbar, eindringlich, überzeugend, ironisierend, kränkend usw. – darzustellen, sie expressiv zu färben.“ (Schade 1976: 129). Neben KP, bei denen das *comparatum* einer semantischen Umdeutung unterliegt und in erster Linie dazu dient, einen besonders hohen Intensitätsgrad der Handlung oder Eigenschaft, die im *tertium comparationis* benannt wird, auszudrücken (etwa in den bereits genannten Beispielen *raditi kao konj* = ‘viel und angestrengt arbeiten’ oder *marljiv kao pčela* = ‘sehr fleißig’), gibt es auch Beispiele, bei denen keine Intensivierung zum Ausdruck gebracht wird, sondern die die Eigenschaft oder Handlung in anderer Weise spezifiziert wird, z. B. in serb. *stajati kao drvena Marija* ‘dastehen wie eine hölzerne Maria’ (= *dastehen wie ein Ölgötze*) mit der Bedeutung ‘steif, unnatürlich dastehen’<sup>2</sup>.

Neben ihrer charakteristischen Semantik und Struktur sind KP auch deshalb zu einem bevorzugten Objekt kontrastiver Studien geworden, da sie einen festen Bestandteil im phraseologischen System sehr vieler, wenn nicht gar aller Sprachen der Welt bilden und dort oft eine besonders hohe Produktivität entfalten, sodass ihr an sich schon zahlreicher Bestand ständig durch Neubildungen bereichert wird (vgl. Balzer 2001: 166, Földes 2007: 425, Schade 1976: 129, Wysoczański 1998: 121 u. a.). Die Gründe für ihre hohe Pro-

---

bewegen). (Wysoczański 1998: 123). In diesem Beitrag sollen aber nur KP herangezogen werden, die einen explizit realisierten *comparator* aufweisen, in der Regel *kao* (*da*) im Serbischen bzw. *wie* oder *als* (*ob*) im Deutschen.

<sup>2</sup> Wysoczański (1998: 125) unterscheidet daher bei KP zwei Gruppen, die er als “intensive phrasemes” und “image phrasemes” bezeichnet, wobei natürlich auch bei den intensivierenden KP mit einem Bild operiert wird.

duktivität sind zum einen in der Grundfunktion von KP zu sehen, den Aussagen einen höheren Grad an Expressivität zu verleihen, wobei bei etablierten KP der Expressivitätsgrad oft im Laufe der Zeit einer Abnutzung unterliegt und so die Bildung neuer phraseologischer vergleichender Wortverbindungen mit derselben kommunikativen Funktion befördert. Zum anderen kann mit Wysoczański (1998: 120) die Produktivität damit erklärt werden, dass das Vergleichen von Objekten, Phänomenen, Situationen etc. und das Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten und Unterschieden auf der Basis eines als relevant angesehenen gemeinsamen Merkmals eine essentielle kognitive Operation im Prozess der Wahrnehmung und Verarbeitung der Welt darstellt. KP sind daher auch ein beliebter Gegenstand für Forschungen zum sprachlichen Weltbild einer oder mehrerer Sprechergemeinschaften (vgl. Wysoczański 2005). Bei kontrastiver Betrachtung lassen sich dabei „Parallelen und Divergenzen in den Symbolfeldern der Kulturen“ identifizieren (Földes 2007: 427), wenn die stereotypisierte Zuweisung von Merkmalen zu bestimmten Objekten, wie sie sich in den KP manifestieren, in verschiedenen Kulturen einem Vergleich unterzogen wird. Entsprechend findet sich eine große Zahl von kontrastiv ausgerichteten Arbeiten zu KP in verschiedenen germanischen, romanischen, slavischen und einigen anderen Sprachen, wobei meistens das Deutsche als eine der herangezogenen Sprachen auftritt (z. B. bei Balzer 2001, Földes 1992, 2007, Hessky 1989, Lapinskas 2000, Leonidova 1987, Lichtenberg 1994, Matta 1999, Nevedomskaja 1973, Schade 1976, Szczek/Wysoczański 2004). KP in südslavischen Sprachen sind bislang vorwiegend mit denjenigen anderer slavischer Sprachen verglichen worden (vgl. z. B. Fink Arsovski 2002, 2006, Kabanova 1986, Wysoczański 1998, 2005), Vergleiche mit nicht-slavischen Sprachen sind eher selten (vgl. aber Matulina/Jerolimov/Pavić Pintarić 2004, Omazić 2002, sowie Arbeiten zu bulgarischen KP wie Leonidova 1987 oder Lichtenberg 1994).

Im Rahmen dieses Artikels soll am Beispiel der gut abgrenzbaren Sonderklasse der KP für das Sprachenpaar Serbisch-Deutsch gezielt nach Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschieden in diesem phraseologischen Teilsystem der beiden Sprachen gesucht werden. Der vorliegende Beitrag stellt damit die Fortsetzung einer bereits publizierten Arbeit dar (Brehmer/Golubović 2007), die Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der auftretenden Strukturtypen von KP im Serbischen und Deutschen zum Gegenstand hatte, d. h. die quantitative Verteilung zwei-, drei- und viergliedriger KP in den beiden Sprachen. Es wird zu untersuchen sein, inwieweit sich die damals festgestellten weit reichenden Parallelen in der Verteilung der strukturellen Typen von KP im Serbischen und Deutschen (hinsichtlich der

Zahl der realisierten Basiskomponenten und der Wortarten, die in der Funktion des *tertium comparationis* auftreten) auch dann noch konstatieren lassen, wenn andere Parameter, die in der kontrastiven Phraseologieforschung zur Bestimmung des Äquivalenzgrades zwischen phraseologischen Einheiten zweier Sprachen herangezogen werden (vgl. dazu Abschnitt 3), mit berücksichtigt werden. Dass derartige Gemeinsamkeiten zumindest nicht unwahrscheinlich sind, zeigen die Ergebnisse bereits vorliegender kontrastiver Analysen zu KP, die auch für genetisch und typologisch unterschiedliche Sprachenpaare wie Deutsch und Ungarisch einen überraschend hohen Grad von interlingualer Äquivalenz bei dieser Phrasemklasse ermittelt haben (vgl. Földes 1992, 2007, Hessky 1989). Gleiches wurde auch für genetisch näher verwandte Sprachen bestätigt (z. B. Balzer 2001, Wysoczański 1998). Auf der anderen Seite wird den dabei ermittelten Unterschieden in den Symbolfeldern (d. h. in der Wahl der Bilder, die den KP zugrunde liegen), wie erwähnt, gerne eine besondere Indikatorfunktion für unterschiedliche Konzeptualisierungen der Welt bzw. die Widerspiegelung kulturspezifischer Wahrnehmungs- und Erfahrungsbereiche der jeweiligen Sprechergemeinschaften zugeschrieben (Földes 2007: 433, Wysoczański 1998: 125). Es wird im Rahmen dieser Arbeit zu zeigen sein, ob beim Sprachenpaar Serbisch-Deutsch die Kongruenzen bezüglich der vertretenen Symbolfelder dominieren oder ob sich in den KP sprachliche Divergenzen manifestieren, die auf die unterschiedliche Geschichte, Natur und Kultur der beiden Völker oder Unterschieden in ihrer Wahrnehmung der Welt zurückzuführen sind.

## 2. Untersuchungsgrundlage und Methodik

Die Untersuchung des Grades der Übereinstimmung zwischen KP im Serbischen und Deutschen basiert im Wesentlichen auf dem gleichen Korpus wie die bereits erwähnte kontrastive Studie zu den Strukturtypen von KP in den beiden Sprachen (Brehmer/Golubović 2007). Dort waren wir von einer Liste serbischer und deutscher KP ausgegangen, die aus diversen ein- und zweisprachigen phraseologischen Wörterbüchern des Serbokroatischen bzw. Serbischen und Deutschen gewonnen wurde<sup>3</sup>. Folglich bilden die in den

---

<sup>3</sup> Die Zusammenstellung der serbischen KP wurde von Biljana Golubović durchgeführt, wofür ihr an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei. Die Liste der ausgewerteten phraseologischen Wörterbücher findet sich im Literaturverzeichnis. Leider steckt die phraseografische Bearbeitung des modernen Serbischen nach wie vor in den Anfängen, sodass wir bei der Zusammenstellung des Korpus im Wesentlichen auf Wörterbücher angewiesen waren, die noch aus der serbokroatischen bzw. kroatoserbischen Periode

Wörterbüchern fixierten Nennformen der KP auch die Basis für die vorliegende Studie. Ausgangssprache ist dabei das Serbische, wobei das serbische Korpus aus insgesamt 698 KP besteht. Zu den serbischen KP wurden jeweils die von den zweisprachigen Wörterbüchern vorgeschlagenen deutschen Äquivalente ermittelt. Bei den nur in einsprachigen phraseologischen Wörterbüchern fixierten serbischen KP wurde anhand der gebotenen Explikation und unter Heranziehung entsprechender phraseologischer Wörterbücher des Deutschen nach einem passenden Äquivalent im Deutschen gesucht. In den Fällen, in denen das Deutsche keine phraseologische Entsprechung aufwies, wurde einfach die serbische bzw. serbokroatische Explikation ins Deutsche übersetzt.

Eine solche Herangehensweise bedingt natürlich einige Beschränkungen, die nicht verschwiegen werden sollen. Zum einen werden hier nur Wörterbucheinträge analysiert. Dies bedeutet, dass lediglich die normative Verwendung von KP berücksichtigt wird. Die Ermittlung von Äquivalenten in konkreten Kontexten, z. B. über den Übersetzungsvergleich belletristischer Texte (vgl. z. B. Schindler 2005), kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Außerdem kann bei der Beschränkung auf phraseologische Wörterbücher als Quelle keine Vollständigkeit in der Erfassung des Bestandes von KP in einer Sprache erwartet werden. Dies ist nicht nur durch die erwähnte hohe Produktivität von KP bedingt, die für ständig neue Einheiten sorgt, die die Schwelle von ursprünglich okkasionellen Bildungen hin zu usuellen KP überspringen, sondern liegt auch an dem oft nur schwachen Idiomatizitätsgrad von KP, der dafür verantwortlich ist, dass KP in phraseologischen Wörterbüchern häufig unterrepräsentiert sind. Zum anderen sind die in den zweisprachigen Wörterbüchern gegebenen deutschen Äquivalente für die serbischen KP bisweilen fragwürdig. Hier findet man in der Praxis oft einfache direkte Übersetzungen der serbischen KP, die sich beispielsweise im Duden-Wörterbuch zur modernen Idiomatik des Deutschen häufig nicht nachweisen lassen, sei es, weil sie mittlerweile als veraltet gelten, weil sie einfach nicht erfasst sind oder weil sie schlichtweg bloße Lehnübersetzungen der serbischen KP darstellen, die nicht im deutschen

---

stammen, v. a. auf die in den 1980er Jahren entstandenen Wörterbücher des Mannheimer Forscherkreises um Josip Matešić. Erst in jüngster Zeit sind einige phraseologische Wörterbücher des Serbischen publiziert worden, wobei mir die zwei neuesten Wörterbücher (Petronijević 2007, Otašević 2007) noch nicht zugänglich waren. Spezielle Sammlungen von KP, wie sie etwa für das Kroatische (vgl. Fink Arsovski 2002) und andere slawische Sprachen vorliegen, existieren für das Serbische allerdings bis dato meines Wissens nicht.

Usus verankert sind. Derartige Lehnübersetzungen funktionieren – im Unterschied zu anderen Teilbereichen der Idiomatik<sup>4</sup> – bei KP relativ gut, weil ihnen der Wörterbuchbenutzer trotz des ungewohnten Bildes quasi die *default*-Bedeutung der Intensivierung des im *tertium comparationis* benannten Merkmals zuweisen kann, die sich auf die erwähnte, einzelsprachenübergreifende Standardfunktion vieler KP stützt. Es wurde allerdings darauf verzichtet, in strittigen Fällen nachzuforschen (z. B. über eine Korpusanalyse), inwieweit die vorgeschlagenen Äquivalente tatsächlich im deutschen Usus anzutreffen sind. Im Wesentlichen habe ich mich bei der Beurteilung derartiger Fälle von meinen muttersprachlichen Intuitionen im Deutschen leiten lassen, sofern sich die KP nicht im elften Band des Duden nachweisen ließen.

Um zu einer detaillierten Darstellung der Äquivalenzbeziehungen zwischen KP im Serbischen und Deutschen zu gelangen, sollen möglichst viele Parameter berücksichtigt werden, die in der modernen kontrastiven Phraseologieforschung zur Bestimmung des Äquivalenzgrades herangezogen werden. Im folgenden Abschnitt soll auf der Basis des Handbuchartikels von Korhonen (2007) ein kurzer Überblick über diese Äquivalenzparameter und die sich daraus ableitenden Äquivalenztypen gegeben werden.

### 3. Zum Äquivalenzbegriff in der kontrastiven Phraseologie

Nach Korhonen (2007: 575) kann die interlinguale Kontrastierung phraseologischer Einheiten auf zwei Prinzipien basieren:

- (1) in Bezug auf eine übereinstimmende denotative Bedeutung (= semantische oder inhaltliche Äquivalenz) oder
- (2) in Bezug auf eine ähnliche oder identische morphosyntaktisch-lexikalische Struktur (= formale oder morphosyntaktisch-lexikalische Äquivalenz).

In der Regel wird bei der Suche nach äquivalenten phraseologischen Einheiten jedoch immer vom ersten Prinzip ausgegangen, d. h. die Bedeutungsidentität oder zumindest die Übereinstimmung zentraler semantischer Kom-

---

<sup>4</sup> In der Übersetzungswissenschaft und kontrastiven Phraseologie wird immer wieder betont, dass bei phraseologischen Einheiten gerade die wörtliche Übertragung der einzelnen Komponenten in die Zielsprache in der Regel nicht zur Generierung eines äquivalenten Idioms in der Zielsprache führt.

ponenten der kontrastierten Phraseme auf denotativer Ebene vorausgesetzt.<sup>5</sup> Die besondere Problematik der Bestimmung des Äquivalenzgrades bei phraseologischen Einheiten im Vergleich zu Einwortlexemen liegt allerdings darin, dass erstere sowohl in Bezug auf ihre Form als auch auf ihre Bedeutung komplexer sind als letztere. Nach Worbs (1994: 147) sind es v. a. fünf Eigenschaften von Phraseologismen, die einen Einfluss auf die Bestimmung des Äquivalenzgrades ausüben: (1) ihre formativische Mehrgliedrigkeit (Polylexikalität, d. h. Zusammensetzung aus mehreren Komponenten, sodass auch die formale Struktur für die Bestimmung der Übereinstimmung zweier kontrastierter Einheiten zu berücksichtigen ist); (2) Besonderheiten der phraseologischen Bedeutung (Idiomatizität, Konnotativität etc.); (3) ihre Bildhaftigkeit; (4) ihre Expressivität sowie (5) ihre Stabilität und Reproduzierbarkeit. Folglich ergibt sich eine mehrdimensionale Struktur des Vergleichs der kontrastierten phraseologischen Einheiten, die mehrere Parameter umfasst.

Als dominierender äquivalenzbestimmender Faktor wird, wie erwähnt, eine übereinstimmende oder zumindest ähnliche denotative Bedeutung der verglichenen Einheiten angesetzt. Selbst bei prinzipiell gleicher denotativer Bedeutung können jedoch Differenzen zwischen den kontrastierten Einheiten auftreten, etwa dadurch, dass der Umfang der denotativen Bedeutung und damit die Verwendbarkeit der Phraseme in verschiedenen Kontexten unterschiedlich ist (Korhonen 2007: 575). So kann zur Bezeichnung zweier äußerlich sehr ähnlicher Objekte im Deutschen das KP *sich gleichen wie ein Ei dem anderen* verwendet werden, dem im Serbischen gleich mehrere Äquivalente entsprechen. Das auch im Komponentenbestand dem Deutschen ähnliche *biti sličan kao jaje jajetu* 'ähnlich sein wie ein Ei einem Ei' lässt sich wie das deutsche Pendant sowohl für Personen als auch für Gegenstände verwenden, während das synonyme *[biti] kao da si jabuku raspolovio* '[sein] als ob man einen Apfel halbiert hätte' nur für zwei äußerlich ähnliche Menschen verwendet werden kann, d. h. eine engere denotative Bedeutung aufweist als die beiden anderen KP.<sup>6</sup> Daneben kann auch der Fall eintreten, dass sich die kontrastierten Einheiten in der Zahl der Bedeutungen unter-

<sup>5</sup> Vgl. auch die Definition von Äquivalenz bei Worbs (1994: 141): „Unter Äquivalenz wird im zwischensprachlichen Vergleich ganz allgemein eine (vollständige oder teilweise) Übereinstimmung sprachlicher Bedeutungen verstanden (semantische Äquivalenz).“

<sup>6</sup> Vgl. dazu die zu den ersten beiden KP angeführten Beispiele in Duden (2002: 285) und Matešić (1982: 209), während bei *kao da si jabuku raspolovio* der Zusatz vermerkt ist „dva brata, dvije sestre, dvije osobe“ ('zwei Brüder, zwei Schwestern, zwei Personen') (Matešić 1982: 208).

scheiden, d. h. einem monosemen KP im Serbischen ein polysemer KP im Deutschen entspricht (oder umgekehrt): So lässt sich dem serbischen *pristajati kao pasulj na Božić* ‘passen wie Bohnen zu Weihnachten’ im Hinblick auf die denotative Bedeutung das deutsche *passen wie die Faust aufs Auge* als Äquivalent zuweisen, allerdings nur in dessen erster Bedeutung ‘überhaupt nicht passen’, nicht aber in der zweiten, antonymischen Bedeutung ‘sehr gut, ganz genau passen’<sup>7</sup>. Da jedoch zwei Phraseme nach Korhonen (2007: 575) nur im Hinblick auf ihre einzelnen Bedeutungen miteinander kontrastiert werden sollten und nicht als gesamte phraseologische Einheiten (d. h. in der Terminologie der Moskauer Semantischen Schule auf der Ebene der Lexeme, nicht auf der Ebene der Vokabeln), ist dieser Fall für die Bestimmung der denotativen Äquivalenz unproblematisch.

Bedingt durch die formativische Mehrgliedrigkeit von Phrasemen kommt der Struktur der verglichenen Einheiten eine wichtige Rolle für die Bestimmung des Äquivalenzgrades zu. Unter Struktur werden dabei solche Parameter gefasst wie die Grundstruktur der Phraseme (besondere Phrasemklasse wie KP, Paarformeln etc.), ihre lexikalischen Komponenten inklusive deren morphematischer Struktur (Wortbildungsmuster, ausgedrückte grammatische Kategorien, die für das jeweilige Idiom fixiert oder variabel sein können, z. B. Numerus, Tempus, Kasus etc. der Komponenten), Reihenfolge der Komponenten, lautliche Besonderheiten der Komponenten (Reimstruktur u. Ä.), Auftreten fakultativer oder variabler Elemente im Komponentenbestand usw. Strittig ist, wie genau die Ausprägung dieser einzelnen Parameter für die Bestimmung des Äquivalenzgrades der kontrastierten Einheiten heranzuziehen sind. Ich werde im Weiteren der engeren Konzeption von Korhonen (2007) folgen, für den Unterschiede in der morphematischen und syntaktischen Struktur der Komponenten sowie in der lexikalischen Zusammensetzung der Idiome für die Festlegung des Äquivalenztyps (vgl. dazu Abschnitt 4) nicht ignoriert werden können.<sup>8</sup> Lediglich Unter-

<sup>7</sup> Die Bedeutungsexplikationen stammen – soweit nicht anders vermerkt – aus dem elften Duden-Band für das Deutsche bzw. aus Matešić (1982) für das Serbische.

<sup>8</sup> Eine Gegenposition vertritt Worbs, die sich jedoch eher an den Bedürfnissen der zweisprachig ausgerichteten Phraseografie orientiert: „Die Konstituenten mit ihren paradigmatischen und syntagmatischen Eigenschaften sind zunächst für die Bestimmung des Äquivalenzgrades sekundär“ (Worbs 1994: 147). Demnach tangieren für Worbs Unterschiede in der Ausprägung einzelner grammatischer Kategorien (Numerus, Kasus etc.) oder in der Wortbildungsstruktur einzelner lexikalischer Komponenten (z. B. Mehrwortverbindungen vs. Komposita) nicht die grundlegenden Merkmale der verglichenen Einheiten und können daher für die Bestimmung des Äquivalenzgrades



schiede in der lautlichen Struktur der Komponenten, d. h. das Auftreten von Reimbildungen, Alliterationen, Assonanzen und anderer euphonischer Mittel, die sicherlich gerade bei KP eine nicht zu unterschätzende Rolle für den Expressivitätsgrad der Einheiten spielen (Worbs 1994: 150, Wysoczański 1998: 127), sollen im Folgenden nicht berücksichtigt werden.<sup>9</sup>

Eine wesentliche Rolle spielt auch die idiomatische Äquivalenz, d. h. die Frage, ob die beiden verglichenen Einheiten denselben Idiomatizitätsgrad aufweisen. Bei KP handelt es sich meistens um teilidiomatische Verbindungen, bei denen nur das *comparatum* einer semantischen Umdeutung unterliegt. Daher ist die idiomatische Äquivalenz in der Regel gewahrt, sofern einem serbischen KP ein deutscher KP als Äquivalent zugeordnet werden kann. Dies trifft auch dann zu, wenn im Deutschen ein anderes Vergleichsobjekt gewählt wird als im Serbischen. Unterschiede im Idiomatizitätsgrad hängen meistens mit der Wahl eines anderen *tertium comparationis* in beiden Sprachen zusammen, z. B. beim Paar serb. *go kao crkveni miš* 'nackt wie eine Kirchenmaus' (vollidiomatisch, da auch *go* in übertragener Bedeutung verwendet wird) – dt. *arm wie eine Kirchenmaus* (teilidiomatisch).<sup>10</sup>

Eng mit der strukturellen und idiomatischen Äquivalenz korreliert ist die Frage nach der Äquivalenz hinsichtlich der Bildhaftigkeit der kontrastierten Phraseme. Mit der Wahl des Bildes hängen auch andere Eigenschaften der Phraseme unmittelbar zusammen: Neben der lexikalischen Struktur wird auch der Grad der Expressivität der Phraseme durch die Auswahl des Bildes determiniert. In diesem Bereich lässt sich eine ganze Bandbreite von Möglichkeiten beobachten. So treten als Entsprechungen zum dt. *es gibt <etwas> wie Sand am Meer* im Serbischen eine ganze Reihe von Äquivalenten auf, die das Bild z. T. vollständig bewahren (serb. *ima <nečega> kao peska u moru*), leicht modifizieren (serb. *ima <nečega> kao blata* 'es gibt <etwas> wie Schlamm') oder völlig verändern (serb. *ima <nečega> kao gnjilih krušaka / malog boba / korova / hladne vode* 'es gibt <etwas> wie faulige Birnen / kleine Saubohnen / Unkraut / kaltes Wasser'). In den beiden zuletzt genannten Fällen wird daher meistens nur eine Teiläquivalenz zwi-

---

außer Acht gelassen werden. Problematischer sind für Worbs Unterschiede in der lexikalischen Struktur der betrachteten Einheiten. Hier sei je nach semantischer Nähe der divergierenden lexikalischen Komponenten im Einzelfall zu entscheiden, ob der Äquivalenzgrad dadurch nachhaltig beeinträchtigt wird oder nicht (Worbs 1994: 149).

<sup>9</sup> Vgl. etwa die Alliteration im serbischen KP *besan kao bik* und deren Fehlen im deutschen Volläquivalent *wütend wie ein Stier*.

<sup>10</sup> Bezeichnend ist, dass auch im Serbischen die teilidiomatische Variante *siromašan/siromah kao crkveni miš* auftritt.

schen den kontrastierten Phrasemen angesetzt (vgl. Worbs 1994: 154 und Abschnitt 4.2.).

Als weiteres konstitutives Merkmal von phraseologischen Verbindungen gilt ihre Stabilität bzw. Reproduzierbarkeit. Als Entsprechungen zu einem Phrasem in der Ausgangssprache können in der Zielsprache sowohl stabile, reproduzierbare Wortverbindungen (idiomatischen und nichtidiomatischen Charakters, s. o.) als auch freie Wortverbindungen oder gar Einzelwörter auftreten, bei denen das Kriterium der Stabilität nicht mehr gegeben bzw. relevant ist. Dieser Fall tritt gerade bei KP häufiger auf (vgl. dazu Abschnitt 4.3.).

Korhonen (2007: 577) zählt als weitere Faktoren mit Relevanz für die Bestimmung des Äquivalenzgrades noch die Valenz der Phraseme, d. h. die durch das Phrasem eröffneten semantischen und syntaktischen Leerstellen im Satz, sowie die konnotative Charakteristik der kontrastierten Einheiten auf. Der zuletzt genannte Faktor kann in der vorliegenden Arbeit leider nicht systematisch behandelt werden, weil die als Quellen herangezogenen ein- und zweisprachigen phraseologischen Wörterbücher des Serb(o-kroat)ischen in der Regel keine Angaben zur stilistischen, soziokontextuellen, zeitlichen oder territorialen Charakteristik der aufgelisteten Phraseme bieten.<sup>11</sup>

Auf der Grundlage dieser Parameter sind in der kontrastiven Phraseologie verschiedene Äquivalenztypen ermittelt worden, wobei zwei verschiedene Zugangsweisen zu unterscheiden sind (vgl. Korhonen 2007: 577f.). Modelle, die auf der *quantitativen Äquivalenz* basieren, kontrastieren die Zahl der Äquivalente, die sich für ein Phrasem der Ausgangssprache in der Zielsprache ermitteln lassen. Demnach werden drei Äquivalenztypen unterschieden: (1) *Monoäquivalenz* liegt dann vor, wenn sich für ein ausgangssprachliches Phrasem genau ein Äquivalent in der Zielsprache angeben lässt, z. B. serb. *previjati se kao crv* ‚sich winden wie ein Wurm‘ – dt. *sich winden wie ein Aal*. (2) *Polyäquivalenz* ist zu beobachten, wenn sich für ein Phrasem in der Ausgangssprache gleich mehrere Phraseme in der Zielsprache als Äquivalente angeben lassen (bzw. umgekehrt), vgl. das oben angeführte Beispiel dt. *es gibt <etwas> wie Sand am Meer* und die ganze Reihe von serbischen Äquivalenten. (3) *Nulläquivalenz* beschreibt den Fall, wenn sich für ein ausgangssprachliches Phrasem keine phraseologische

<sup>11</sup> Es bleibt zu hoffen, dass dieses Manko in den in Fußnote 3 genannten neuen phraseologischen Wörterbüchern des Serbischen behoben wurde.

Entsprechung in der Zielsprache finden lässt. Als Ersatz muss dann entweder auf Einwortlexeme oder Paraphrasen der phraseologischen Bedeutung durch freie Mehrwortverbindungen zurückgegriffen werden (siehe dazu Abschnitt 4.3.).

Für die vorliegende Arbeit soll allerdings mit einem Ansatz operiert werden, der sich auf die qualitative Äquivalenz zwischen den verglichenen Einheiten stützt. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede bezüglich der oben aufgelisteten Äquivalenzparameter in die Bestimmung des Äquivalenzgrades einbezogen. Zwar besteht in der kontrastiven Phraseologie weit gehende Einigkeit über die dabei zu unterscheidenden Grundtypen phraseologischer Äquivalenz, die konkrete Zuweisung einzelner Phrasenpaare zu diesen Grundtypen variiert dabei jedoch zum Teil beträchtlich, da unterschiedlich viele Äquivalenzparameter berücksichtigt oder eine andere Hierarchie bezüglich der Wichtigkeit der einzelnen Parameter angelegt wird (Worbs 1994: 146). Ich gehe im Folgenden von der Klassifikation Korhonen aus, der bei der Kontrastierung immer von der jeweiligen denotativen Bedeutung des Phrasems ausgeht (wichtig v. a. bei polysemen Phrasemen) und im Phrasem eventuell auftretende fakultative Komponenten bei der Bestimmung des genauen Äquivalenzgrades nicht berücksichtigt (vgl. Korhonen 2007: 578).

#### 4. Äquivalenztypen bei KP im serbisch-deutschen Sprachvergleich

Die Darstellung orientiert sich an den drei Basistypen phraseologischer Äquivalenz, die mit Korhonen (2007) als Volläquivalenz, Teiläquivalenz und Ersatzäquivalenz bezeichnet werden sollen.

##### 4.1. Volläquivalenz

Der Vergleich der KP im Serbischen und Deutschen bestätigt die in Studien zu anderen Sprachpaaren geäußerte Beobachtung, dass bei KP der Anteil von vollständigen bzw. totalen Äquivalenten im interlingualen Vergleich auffallend hoch ist (vgl. Abschnitt 1), nur partiell. So konnten zu insgesamt 77 serbischen KP im Korpus (= 11 %) deutsche Äquivalente ermittelt werden, die in allen wesentlichen nachprüfbaren<sup>12</sup> Parametern mit den serbischen

---

<sup>12</sup> Es sei an dieser Stelle nochmals darauf verwiesen, dass die Äquivalenz in Bezug auf die stilistischen und soziolektalen Charakteristika der KP aufgrund der fehlenden Angaben in den Wörterbüchern zum Serbischen nicht bestimmt werden konnte. Dass solche Unterschiede aber auch bei KP bestehen können, die in Bezug auf die denotative

Pendants völlig übereinstimmen. Da umfassende kontrastive Studien zu anderen Bereichen der serbischen und deutschen Phraseologie bislang fehlen, ist schwer zu beurteilen, wie dieser Wert einzuschätzen ist. Vermutlich ist aber schon ein Anteil von 11 % für totale Äquivalenzen ein vergleichsweise hoher Wert. Über die Gründe für diese doch zahlreichen vollständigen Übereinstimmungen im Bestand serbischer und deutscher KP kann hier nur spekuliert werden. Hessky (1989: 202f.) führt zwei Begründungen für das Auftreten identischer KP im Ungarischen und Deutschen an: Zum einen werden derartige Parallelen auf ein gemeinsames kulturelles Erbe zurückgeführt, wobei in erster Linie auf phraseologische Internationalismen angespielt wird, die primär über Quellen wie die Bibel, antike Literatur und Mythologie bis hin zur modernen Weltliteratur ihren Weg in verschiedene Sprachen der Welt gefunden haben. Allerdings finden sich im vorliegenden Korpus nur wenige Beispiele, die unmittelbar auf solch ein gemeinsames kulturelles Erbe bezogen werden können, z. B. die aus der Bibel stammenden bzw. auf einen biblischen Stoff zurückzuführenden KP serb. *čuvati <nekoga/nešto> kao zenicu oka* – dt. *<jemanden/etwas> wie seinen Augapfel hüten* bzw. serb. *pada nešto kao mana s neba* – dt. *etwas fällt wie Manna vom Himmel*. Wichtiger erscheint mir die zweite mögliche Ursache für das Auftreten totaler Äquivalenzen bei KP in unterschiedlichen Sprachen zu sein, die Hessky anführt. Wie bereits erwähnt, stellt die Kategorisierung von außersprachlichen Situationen, Objekten, Ereignissen etc. über den Vergleich mit bereits Bekanntem eine wichtige kognitive Operation für die Wahrnehmung und Verarbeitung der Welt dar. Viele KP greifen mit den in ihnen enthaltenen Bildern unmittelbar auf objektive außersprachliche Erfahrungen zurück, die Teil kollektiver Alltagserfahrungen bzw. kollektiven Weltwissens sind und somit nicht notwendigerweise auf eine bestimmte Sprechergemeinschaft beschränkt sind. Tatsächlich bezieht sich ein Großteil der volläquivalenten Paare auf derartige Manifestationen der unmittelbaren Erfahrungswelt des Menschen, die sich in analoger Weise in der serbischen und deutschen Sprache widerspiegeln: serb. *besan kao bik* – dt. *wütend wie ein Stier*, serb. *prilepiti se kao čičak za nekoga* – dt. *sich an jemanden wie eine Klette hängen*, serb. *bistar kao kristal* – dt. *klar wie ein Kristall*, serb. *slep kao krtica* – dt. *blind wie ein Maulwurf*, serb. *kao munja iz vedra neba* – dt. *wie ein Blitz aus heiterem Himmel*, serb. *crn kao noć* – dt. *schwarz wie die Nacht*, serb. *slagati se kao pas i mačka* – dt. *sich vertragen wie Hund und Katze*, serb. *lak*

---

Bedeutung und die lexikalische Komponentenstruktur völlig mit den Pendants in der Zielsprache übereinstimmen, dürfte unbestritten sein.

*kao pero* – dt. *leicht wie eine Feder*, serb. *ćutati kao riba* – dt. *stumm sein wie ein Fisch*, serb. *slomiti nešto kao šibicu* – dt. *etwas zerbrechen wie ein Streichholz*, serb. *naduti se kao žaba* – dt. *sich aufblasen wie ein Frosch* u.v.m. Allerdings erklärt der Bezug dieser KP auf für Serben wie Deutsche gleich erfahrbare außersprachliche Realitäten noch nicht, wieso ausgerechnet diese Bilder von Vertretern beider Kulturen als Sinnbilder für die mit den KP auszudrückenden besonderen Eigenschaften oder Handlungen des Ausgangsobjekts ausgewählt wurden. Letztlich gäbe es ja genug andere Erscheinungen der außersprachlichen Realität, die genauso als Symbole für die auszudrückenden Inhalte gewählt werden könnten. Darauf deutet auch das Auftreten von Polyäquivalenz hin, d. h. dass dieselbe Eigenschaft oder Handlung in einer Sprache mit mehreren festen Vergleichen ausgedrückt werden kann, während in der anderen Sprache dafür nur ein Vergleich konventionalisiert wurde.<sup>13</sup> Letzte Sicherheit, ob es sich bei diesen Fällen um wirklich eigenständige Parallelbildungen handelt, die allgemeine Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Denkens und der menschlichen Wahrnehmung widerspiegeln, oder ob nicht im Serbischen vielmehr eine Lehnübersetzung aus dem Deutschen<sup>14</sup> oder einer dritten Sprache, von der auch das Deutsche den festen Vergleich übernommen hat, vorliegt, könnte nur eine diachrone Untersuchung der Geschichte der einzelnen KP sowie ihrer arealen Verbreitung bringen.<sup>15</sup> Beides kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Fremde Einflüsse liegen besonders in den Fällen nahe, wenn die KP mit ihren Bildern nicht auf objektiv nachvollziehbaren Alltagserfahrungen des Menschen basieren, sondern es sich „eher um gestiftete

---

<sup>13</sup> So kann zum Ausdruck dessen, dass ein Objekt oder ein Mensch ein besonders geringes Gewicht hat, im Serbischen neben *lak kao pero* 'leicht wie eine Feder' auch *lak kao komarac* 'leicht wie eine Stechmücke' verwendet werden. Der zweite Vergleich findet sich nicht im Deutschen.

<sup>14</sup> Dabei muss der KP nicht direkt aus dem Deutschen übernommen worden sein. Wahrscheinlicher ist eine Vermittlung über das Kroatische (ggf. dorthin bereits vermittelt über das Ungarische). Zu deutschen Einflüssen auf das Serbische im Bereich der Lexik (allerdings ohne Berücksichtigung der Phraseologie) vgl. neuerdings Golubović (2007).

<sup>15</sup> Bei der Untersuchung der arealen Verbreitung der einzelnen KP müsste sowohl ihr Auftreten in den Nachbarsprachen bzw. im gesamten europäischen Sprachraum berücksichtigt werden (vgl. dazu das von Elisabeth Piirainen im Auftrag der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie (EUROPHRAS) geleitete Projekt *Widespread Idioms in Europe and Beyond*, <http://www.piirainen.homepage.t-online.de/aim.html>), als auch ihr Vorkommen in den verschiedenen territorialen (und gegebenenfalls sozioklektalen) Varietäten des Serbischen.

Analogien, willkürlich geschaffene Korrespondenzen“ handelt (Hessky 1989: 196). Derartige subjektive Vergleiche finden sich, wenn auch in geringerer Zahl als die eben besprochenen, auf objektiv nachvollziehbaren Vergleichen gestützten KP, ebenfalls unter den volläquivalenten Paaren im Serbischen und Deutschen, z. B. serb. *obilaziti kao mačka oko vruće kaše* – dt. *wie die Katze um den heißen Brei herumschleichen*, serb. *glup kao noć* – dt. *dumm wie die Nacht*, serb. *crknuti kao pas* – dt. *krepieren wie ein Hund* u. a.

#### 4.2. Teiläquivalenz

Unter dem Begriff der teilweisen, partiellen oder approximativen Äquivalenz wird eine ganze Reihe unterschiedlicher Konstellationen zwischen den kontrastierten Einheiten gefasst, sodass der Umfang dieser Gruppe je nach den von den Phraseologen zugrunde gelegten differierenden Merkmalen und ihrer Hierarchisierung deutlich voneinander abweicht. Allen Phrasemen dieser Gruppe ist gemeinsam, dass es sich um Paare handelt, die dieselbe oder eine zumindest ähnliche denotative Bedeutung aufweisen. Die Unterschiede zwischen den kontrastierten Einheiten können auf verschiedenen Ebenen liegen, z. B. im Bereich der Struktur (morphosyntaktische und/oder lexikalische Unterschiede im Komponentenbestand der Phraseme), in der von ihnen repräsentierten Stilebene (Konnotationen etc.) oder in der semantischen und syntaktischen Verknüpfbarkeit mit dem Kontext (Valenz u. Ä.) (vgl. Korhonen 2007: 579f.). Die Unterschiede können auf eine Ebene beschränkt sein oder auch mehrere Ebenen umfassen. Meistens wird diese Gruppe daher noch weiter unterteilt. Im vorliegenden Korpus gehören 384 KP (= 55 %), d. h. über die Hälfte aller KP, zu diesem Äquivalenztyp, sodass eine weitere Differenzierung sinnvoll erscheint. Diese Differenzierung richtet sich nach dem Vorschlag von Korhonen (2007: 581).

Die erste Gruppe wird von Korhonen als Teiläquivalente im engeren Sinne bezeichnet. Sie bildet unter den Teiläquivalenten allerdings nur eine kleine Gruppe ( $n = 29$ , d. h. knapp 8 %). Hierunter fallen alle Paare, die den gleichen lexikalischen Komponentenbestand aufweisen, aber Unterschiede beim Ausdruck grammatischer Kategorien, der morphosyntaktischen und/oder Wortbildungsstruktur sowie bei der Reihenfolge einzelner Komponenten aufweisen. Im untersuchten Korpus finden sich Belege, bei denen die Rektion der in den KP enthaltenen Verben im Serbischen und Deutschen unterschiedlich ist und sich somit Unterschiede bei der Kasuszuweisung an einzelne Komponenten ergeben, z. B. bei serb. *bojati se* <*nekoga/nečega*<sub>GENITIV</sub>> *kao kuge*<sub>GENITIV</sub> – dt. <*jemanden/etwas*<sub>AKKUSATIV</sub>> *fürchten wie die Pest*<sub>AKKUSATIV</sub>. Daneben findet sich der Fall, dass eine Komponente in

der einen Sprache durch einen (obliquen) Kasus realisiert wird, in der anderen aber über eine Präpositionalphrase, z. B. serb. *kao nekim čudom*<sub>INSTRUMENTAL</sub> – dt. *wie durch ein Wunder*<sub>AKKUSATIV</sub>, serb. *govoriti kao iz knjige*<sub>GENITIV</sub> – dt. *reden wie ein Buch*<sub>NOMINATIV</sub>. Außerdem lässt sich bei einigen Paaren beobachten, dass nur die Präpositionalphrase unterschiedlich gestaltet ist, z. B. bei serb. *biti pred nekim kao otvorena knjiga* ‘vor jemandem wie ein offenes Buch sein’ – dt. *für jemanden wie ein offenes Buch sein*. Unterschiede in Bezug auf den Numerus einzelner Komponenten kommen im Korpus streng genommen nicht vor, da in den Fällen, in denen in einer Sprache ein Numerus festgelegt ist, in der anderen Sprache beide Numeri zulässig sind, d. h. sich Varianten ergeben, z. B. bei *menjati* <*nekoga*> *kao košulje*<sub>PLURAL</sub> – dt. <*jemanden*> *wie sein Hemd*<sub>SINGULAR</sub> / *seine Hemden*<sub>PLURAL</sub> *wechseln*.<sup>16</sup> Gleiches gilt auch für Variationen in der Wortfolge: serb. *živeti kao pas i mačka / kao mačka i pas* – dt. *leben wie Hund und Katze*, aber <sup>?</sup>*leben wie Katze und Hund*. Wesentlich häufiger fällt die Wortbildungsstruktur einzelner lexikalischer Komponenten in den beiden Sprachen unterschiedlich aus. So ist häufiger zu beobachten, dass in den deutschen Entsprechungen Komposita auftreten, die eine genauere semantische Spezifizierung mit sich bringen, während im Serbischen nur das semantisch allgemeinere Simplex verwendet wird, z. B. bei serb. *poznavati* <*nekoga, nešto*> *kao svoj džep* – dt. <*jemanden/etwas*> *wie seine Westentasche kennen*, serb. *drhtati kao lišće* – dt. *zittern wie Espenlaub*. Die Präferenz des Deutschen für die Komposition als Wortbildungsverfahren sorgt auch für weitere Unterschiede, z. B. wenn im Serbischen dafür an diesen Stellen eine Mehrwortverbindung verwendet wird, entweder aus Attribut + Substantiv wie in serb. *siromah kao crkveni miš* – dt. *arm wie eine Kirchenmaus* oder als Verbindung Substantiv + Genitivattribut wie in serb. *rušiti se kao kuća od karata* – dt. *wie ein Kartenhaus zusammenfallen*.

Die zweite Gruppe bilden die Teiläquivalente, die nach Korhonen durch eine partielle Differenz gekennzeichnet sind. Sie sind häufiger als die erste Gruppe ( $n = 131$ , d. h. 34 % der teiläquivalenten Paare), aber seltener als die noch folgende Klasse. Partielle Differenz bedeutet, dass nun auch Veränderungen im lexikalischen Komponentenbestand anzutreffen sind, die alleine auftreten können oder mit Unterschieden in Morphologie bzw. Morphosyntax kombiniert sind. Oft bedeutet ein Austausch der lexikalischen

<sup>16</sup> Bei diesem Paar liegen allerdings auch Unterschiede in der semantischen Verknüpfbarkeit vor: Das deutsche Pendant kann nicht nur mit Personen kombiniert werden, sondern auch mit sächlichen Objekten, während im Serbischen der KP in der Regel nur im Sinne von ‚den Partner ständig wechseln‘ verwendet wird.

Komponenten auch eine Veränderung in der stilistischen Wertigkeit in der Zielsprache, was hier aber aus den erwähnten Gründen nicht überprüft werden kann. Im Unterschied zur folgenden Gruppe bringen die Veränderungen im lexikalischen Komponentenbestand aber nicht den Verlust des Bildes mit sich, das im KP der Ausgangssprache Serbisch vorliegt. Die Bildidentität kann dadurch gewahrt werden, dass im zielsprachlichen Äquivalent eine lexikalische Komponente des Ausgangsphasems fehlt, ohne dass das Bild wesentlich verändert wird. So fehlt im Deutschen das im serbischen KP vorhandene Attribut ‚satt‘: serb. *koračati kao sita patka* – dt. *watscheln wie eine Ø Ente*. Viel häufiger ist allerdings der umgekehrte Fall zu beobachten, d. h. dass im deutschen KP eine zusätzliche lexikalische Komponente hinzutritt, die im serbischen Ausgangsphasem nur impliziert wird, z. B. bei *nicati kao gljive (posle kiše)* – dt. *wie die Pilze (nach dem Regen) aus dem Boden sprießen*, serb. *odgovarati kao iz puške* – dt. *wie aus der Pistole geschossen antworten*. Strukturelle Unterschiede gravierenderer Art liegen vor, wenn im Serbischen der *comparator kao* einen obligatorischen Bestandteil des Phrasems bildet, während dieser im deutschen Pendant – bei ansonsten völlig gleichem Komponentenbestand – gänzlich fehlt und somit kein KP mehr vorliegt, z. B. serb. *igrati se s nekim kao mačka s mišem* – dt. *mit jemandem Katz und Maus spielen* oder serb. *sipati <nešto> kao iz rukava* – *etwas aus dem Ärmel/den Ärmeln schütteln*. Häufiger ist allerdings der Fall, dass lediglich eine lexikalische Komponente in der Zielsprache durch ein Element aus demselben semantischen Feld substituiert wird, sodass das Bild keine entscheidende Veränderung erfährt, z. B. serb. *sigurno kao Amen u oćenašu* ‚sicher wie das Amen im Vaterunser‘ – dt. *sicher wie das Amen in der Kirche*, serb. *goreti kao barut* ‚brennen wie Schießpulver‘ – dt. *brennen wie Zunder*. Die ausgetauschten Komponenten können vielfältige semantische Beziehungen zueinander aufweisen, am häufigsten finden sich jedoch die Beziehungen Hyponym ↔ Hyperonym (z. B. bei serb. *raditi kao pas* ‚arbeiten wie ein Hund‘ – dt. *schuften wie ein Tier*), Kohyponymie (z. B. bei *spavati kao hrčak* ‚schlafen wie ein Hamster‘ – dt. *schlafen wie ein Marmeltier*) oder Metonymie (z. B. serb. *bojati se <nekoga> kao groma* ‚<jemanden> wie Donner fürchten‘ – dt. *jemanden wie ein Gewitter fürchten*). Bisweilen werden zwei Komponenten ausgetauscht, v. a. Substantiv samt zugehörigem Attribut, z. B. bei serb. *padati kao gnjile kruške* ‚herunterfallen wie faulige Birnen‘ – dt. *herunterfallen wie reife Früchte*. Insbesondere Attribute können auch ausgetauscht werden, ohne dass zwischen ihnen semantische Beziehungen bestehen müssen, z. B. bei serb. *lutati kao jalovi pas* ‚herumstreunen wie ein kastrierter Hund‘ – dt. *herumstreunen wie ein herrenloser Hund*. Mit den



lexikalischen Veränderungen können auch Auswirkungen für die Morphosyntax verbunden sein, z. B. wenn statt eines anderen Adjektivattributs in der Zielsprache eine Präpositionalphrase gewählt wird, um das Substantiv näher zu bestimmen, z. B. bei serb. *živeti kao mali bog* ‘leben wie ein kleiner Gott’ – dt. *leben wie Gott in Frankreich*.

Der letzte Typ von Teiläquivalenten zeichnet sich nach Korhonen durch eine totale Differenz aus. In diesem Fall ist der Eingriff in die Struktur des KP bei der Übertragung vom Serbischen ins Deutsche so groß, dass das deutsche Phrasem auf einem völlig anderen Bild basiert als das serbische Ausgangsphasem. Das macht deutliche Veränderungen in der Lexik erforderlich, die in entsprechendem Maße Auswirkungen auf die Morphosyntax und gegebenenfalls auch auf die Konnotativität der Zielphaseme haben können.<sup>17</sup> Mit 224 Belegen im Korpus (= 58 %) bildet diese Klasse die größte Gruppe unter den teiläquivalenten Paaren. Die Äquivalenz beruht in diesem Fall nur noch darauf, dass auch im Deutschen eine phraseologische Einheit existiert, die zur Wiedergabe des serbischen KP verwendet werden kann, da sie dieselbe oder eine annähernd gleiche denotative Bedeutung aufweist. Eine erste Unterteilung dieser Klasse kann danach vorgenommen werden, ob dem serbischen KP im Deutschen ebenfalls noch ein KP entspricht, oder ob auf einen anderen Phrasentyp bei der Wiedergabe zurückgegriffen werden muss. Hier zeigt sich, dass die klare Mehrheit in dieser Gruppe ( $n = 155$ , d. h. 69 %) auch im Deutschen durch einen KP repräsentiert werden kann. In den meisten Fällen wird dabei nur das *comparatum* mit einem anderen Lexem ersetzt, das in keiner direkten semantischen Beziehung zum substituierten Lexem steht, z. B. serb. *mršav kao bakalar* ‘dünn wie ein Stockfisch’ – dt. *dünn wie eine Bohnenstange*, serb. *(razlikovati se) kao bog i šeširdžija* ‘(sich unterscheiden) wie Gott und ein Hutmacher’ – dt. *(verschieden sein) wie Tag und Nacht*, serb. *lokati kao duga* ‘saufen wie ein Regenbogen’ – dt. *saufen wie ein Loch* u.v.m. Teilweise ergeben sich auch gravierende Unterschiede in der (morpho)syntaktischen Struktur der Paare, z. B. bei serb. *izgleda neko kao da su mu se sve galije potopile* ‘jemand sieht aus, als ob ihm alle Galeeren gesunken seien’ – dt. *jemand macht ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter*. Bei Betonung aller Unterschiede sei jedoch auf eine interessante Parallele verwiesen: So finden sich in beiden Sprachen

---

<sup>17</sup> Worbs (1994: 157) bezeichnet diesen Typ als analoge Entsprechung oder als Phrasemsubstitution.

Beispiele für sog. nichtstimmigen Vergleiche<sup>18</sup>, wobei sogar dieselben Eigenschaften in beiden Sprachen mit derartigen paradoxen Vergleichen dargestellt werden, auch wenn dazu mit unterschiedlichen Bildern operiert wird, z. B. serb. *plivati kao sekira* ‘schwimmen wie eine Axt’ – dt. *schwimmen wie eine bleierne Ente* (= nur sehr schlecht oder gar nicht schwimmen können). Allerdings finden sich auch Beispiele, bei denen ein nichtstimmiger Vergleich im Serbischen einem stimmigen im Deutschen entspricht (und umgekehrt). Dadurch erfahren notwendigerweise auch andere Teile des KP (in der Regel das *tertium comparationis*) eine Substitution, sodass mehr als ein Strukturelement des KP in der Zielsprache ausgetauscht wird, z. B. serb. *nalik kao gajde na muziku* ‘ähnlich wie ein Dudelsack der Musik’ – dt. *ein Unterschied wie Tag und Nacht*. Diese Erscheinung ist allerdings nicht auf nichtstimmige Vergleiche beschränkt, vgl. z. B. serb. *go kao repa* ‘nackt wie eine Rübe’ – dt. *arm wie eine Kirchenmaus*. Die letzte Gruppe von Teiläquivalenten, die sich durch eine totale Differenz auszeichnen, bilden Fälle, bei denen dem serbischen KP im Deutschen ein anderes, nichtkomparatives Phrasem entspricht, d. h. die Strukturklasse gewechselt wird. Immerhin 69 Belege (= 31 %) finden sich dazu im ausgewerteten Korpus. Die Belege lassen sich noch danach weiter unterteilen, ob lexikalische Elemente (v. a. das *tertium comparationis*) des serbischen KP auch in seinem deutschen nichtkomparativen Äquivalent auftreten oder nicht. Der erste Fall ist im Korpus deutlich häufiger vertreten, z. B. serb. *bežati kao bez duše* ‘fliehen wie ohne Seele’ – dt. *Hals über Kopf flüchten*, serb. *čuditi se kao vlaška mlada* ‘staunen wie eine walachische Braut’ – dt. *Bauklötze staunen*, serb. *prati ruke kao Pilat* ‘die Hände wie Pilatus waschen’ – dt. *seine Hände in Unschuld waschen* u. v. m. Bei einzelnen Beispielen ist es auch das *comparandum*, das im deutschen Pendant aufscheint, z. B. beim eingangs bereits erwähnten Beispiel *pomrčina gusta kao testo* ‘eine Finsternis dicht wie Teig’ – dt. *eine ägyptische Finsternis* oder bei *vino kao mleko* ‘ein Wein wie Milch’ – dt. *ein süffiger Wein*. Der Fall, dass die lexikalische Struktur des deutschen Phrasems überhaupt keine Anleihen an diejenigen des serbischen KP nimmt, wird im Korpus z. B. durch das Paar serb. *osećati se kao na konju* ‘sich fühlen wie auf einem Pferd’ – dt. *aus dem Schneider sein* repräsentiert.

<sup>18</sup> Bei nichtstimmigen Vergleichen wird ein *tertium comparationis* gewählt, das mit dem *comparatum* in logischer Hinsicht unvereinbar erscheint, z. B. dt. *hart wie Pudding*. Dadurch erfolgt die semantische Umdeutung des *tertium comparationis* in sein Gegenteil, wobei durch die gleichzeitige Aktualisierung von wörtlicher und implizierter Bedeutung ein ironisch-scherzhafter Effekt entsteht (vgl. Wysoczański 1998: 128).

### 4.3. Ersatzäquivalenz

Ersatz- oder Nulläquivalenz soll in dieser Arbeit für den Fall reserviert werden, dass einem serbischen KP keine phraseologische Entsprechung im Deutschen zugeordnet werden kann. Mit 237 Beispielen im Korpus sind also rund ein Drittel (34 %) aller serbischen KP ohne ein phraseologisches Äquivalent im Deutschen. Je nachdem, welche Art von Ersatzkonstruktion stattdessen im Deutschen verwendet wird, lassen sich mit Worbs (1994: 167ff.) fünf Gruppen unterscheiden.

Als erste Gruppe von Kompensationsstrategien figurieren deutsche Komposita, die auf demselben Bild basieren wie die entsprechenden KP im Serbischen. Prinzipiell können diesen Wortbildungskonstruktionen die Äquivalenzparameter Idiomatizität und Bildhaftigkeit zugewiesen werden. Sie sind somit funktional auf eine Stufe mit phraseologischen Entsprechungen zu stellen, ihnen fehlt allerdings die Polylexikalität als konstitutives Merkmal von Phraseologismen (Worbs 1994: 148f.). In diese Gruppe wurden nur diejenigen Fälle aufgenommen, bei denen im Deutschen das Kompositum als direkte Entsprechung präferiert wird, v. a. deswegen, weil bei ihm sowohl eine attributive als auch prädikative Verwendung möglich ist<sup>19</sup>, z. B. serb. *krotak kao janje* – dt. *lammfromm* (vs. <sup>2</sup>*fromm wie ein Lamm*), serb. *gladak kao jegulja* – dt. *aalglatt* (vs. <sup>3</sup>*glatt wie ein Aal*) oder serb. *jasno kao sunce* – dt. *sonnenklar* (vs. <sup>3</sup>*klar wie die Sonne*). Mit 26 Belegen ist diese Gruppe allerdings sehr überschaubar.

Bei wesentlich mehr serbischen KP ( $n = 81$ ) treten im Deutschen Komposita als Entsprechungen auf, die auf einem anderen Bild beruhen. Dabei lassen sich auch hier Fälle unterscheiden, bei denen das Bild zumindest eine gewisse Ähnlichkeit zum Ausgangsphrasem bewahrt, z. B. bei serb. *dobar kao duša* ‘gut wie eine Seele’ – dt. *herzensgut* oder serb. *crn kao gar* ‘schwarz wie Ruß’ – dt. *pechschwarz*, und Fälle, bei denen keine direkte Beziehung zwischen den zwei Bildern besteht, z. B. serb. *sigurno kao grom* ‘sicher wie der Donner’ – dt. *todsicher*, serb. *hladan kao smrt* ‘kalt wie der Tod’ – dt. *eiskalt* oder serb. *živeti kao vrag* ‘leben wie der Teufel’ – dt. *ein Hundeleben führen*.

Als dritte Gruppe von Ersatzäquivalenten nennt Worbs (1994: 168) „konnotativ-expressiv markierte Einwortlexeme“, d. h. nicht mittels Kompo-

<sup>19</sup> In den Fällen, in denen im Deutschen sowohl eine Wiedergabe als KP als auch als Kompositum denkbar ist, z. B. bei serb. *jak kao medved* – dt. *stark wie ein Bär* (komparativ) oder *bärenstark* (Kompositum), wurde bei der Bestimmung der Äquivalenzrelation die komparative Form bevorzugt.

sition, sondern in der Regel über Derivation gebildete Einzellexeme, die zu einem gewissen Grad die Expressivität und auch die Bildhaftigkeit der Ausgangsphrase konservieren. Dieser Typ tritt in meinen Daten aber nur spärlich ( $n = 10$ ) als Ersatz für fehlende deutsche Entsprechungen zu serbischen KP auf. Beispiele wären serb. *mučiti se kao pas* ‘sich plagen wie ein Hund’ – dt. *sich abrackern* oder serb. *napiti se kao stoka* ‘sich betrinken wie Vieh’ – dt. *sich volllaufen lassen*.

Stabile Mehrwortentsprechungen bilden nach Worbs (1994: 168) Ersatzäquivalente, die mit den Phrasemen der Ausgangssprache noch das Merkmal der Mehrgliedrigkeit und formalen Stabilität teilen, aber kaum noch über Merkmale wie Idiomatizität, Bildhaftigkeit oder Konnotativität verfügen. Im vorliegenden Korpus treten 14 Fälle auf, die diesem Typ zugeordnet werden können, z. B. serb. *kao čičak na čičku* ‘wie Klette auf Klette’ – dt. *brechend voll* oder serb. *otegnuti se kao gladna godina* ‘sich hinziehen wie ein hungriges Jahr’ – dt. *eine halbe Ewigkeit dauern*.

Für die letzte Gruppe von serbischen KP lassen sich nur noch Paraphrasen ihrer Bedeutung als Übersetzungsäquivalente im Deutschen anführen. Mit 106 Beispielen ist dieser Typus zahlreich im untersuchten Korpus vertreten. Worbs (1994: 169) rechnet zu dieser Gruppe sowohl Einwortlexeme, die nicht expressiv markiert sind, z. B. serb. *kao Božić i Badnji dan* ‘wie Weihnachten und Heiliger Abend’ – dt. *unzertrennlich* oder serb. *kašljati kao patroldžija* ‘husten wie ein Wachposten’ – dt. *hüsteln*, aber auch freie Wortfügungen wie serb. *mesečina kao dan* ‘Mondschein wie ein Tag’ – dt. *heller Mondschein*, serb. *putovati kao kofer* ‘reisen wie ein Koffer’ – dt. *ohne Blick für das Land reisen* oder serb. *kriti <nešto> kao zmija noge* ‘<etwas> verbergen wie die Schlange die Beine’ – dt. *<etwas> sehr geheim halten*.

## 5. Fazit und Ausblick

Gegenstand dieses Artikels war die Feststellung zwischensprachlicher Äquivalenzbeziehungen zwischen Vertretern KP als einer spezifischen, gut zu isolierenden und produktiven Klasse von Phrasemen im Serbischen und Deutschen. Gestützt auf die von der kontrastiven Phraseologieforschung ausgearbeitete Äquivalenztypologie lassen sich die Ergebnisse der vorliegenden Studie in quantitativer Hinsicht wie folgt zusammenfassen:

| Äquivalenztyp                | absolut    | %          |
|------------------------------|------------|------------|
| <b>Volläquivalenz</b>        | <b>77</b>  | <b>11</b>  |
| <b>Teiläquivalenz</b>        |            |            |
| • Teiläquivalenz s. str.     | 29         | 4          |
| • partielle Differenz        | 131        | 19         |
| • totale Differenz           | 224        | 32         |
|                              | <b>384</b> | <b>55</b>  |
| <b>Ersatzäquivalenz</b>      |            |            |
| • Komposita                  | 107        | 15         |
| • markierte Einwortlexeme    | 10         | 1          |
| • feste Mehrwortverbindungen | 14         | 2          |
| • Paraphrasen                | 106        | 15         |
|                              | <b>237</b> | <b>34</b>  |
| <b>Σ</b>                     | <b>698</b> | <b>100</b> |

Geht man von den drei Äquivalenztypen aus, so stellt die Klasse der Teiläquivalente erwartungsgemäß den größten Anteil im Korpus (55 %). Knapp ein Drittel (34 %) aller serbischen KP im Korpus verfügen im Deutschen nur über Ersatzäquivalente, während ganze 11 % auf den Idealfall des Volläquivalents im Deutschen entfallen. Legt man einen identischen oder zumindest sehr ähnlichen Komponentenbestand dem Vergleich zugrunde, so lässt sich das Korpus in zwei Gruppen teilen: Bei einem Drittel (34 %) aller Paare kommt auf das serbische KP ein deutsches Äquivalent, das maximal partielle Differenzen im Vergleich zum serbischen Ausgangs-KP aufweist, sodass der Bildcharakter nicht grundsätzlich verändert wird. Zwei Drittel (66 %) der serbischen KP verfügen damit über ein Äquivalent im Deutschen, das entweder auf einem völlig anderen Bild beruht oder nicht mehr den Charakter eines klassischen Phrasems aufweist. Diese Werte liegen damit unter den Relationen, die Schade (1976: 133) für den Vergleich russischer und deutscher KP ermittelt hat. Die in der reichen kontrastiven Literatur zu KP in verschiedenen Sprachpaaren häufig wiederholte Beobachtung, dass insbesondere unter den KP die Zahl der interlingualen Äquivalenzen (bis hin zur Volläquivalenz) sehr groß ist, kann damit für das Sprachenpaar Serbisch-Deutsch nur eingeschränkt konstatiert werden: die Unterschiede überwiegen doch bei weitem. Ob die zwischensprachlichen Äquivalenzen bei KP deutlich über dem Durchschnitt im Vergleich zu anderen Phrasemtypen im Sprachenpaar Serbisch-Deutsch liegen, müssen erst zukünftige kontrastive Untersuchun-

gen zu anderen Phrasemtypen zeigen. Immerhin ist auffällig, dass sich im Korpus kein einziges Beispiel für einen „falschen Freund“ finden ließ, d. h. kein Beispiel für hinsichtlich des lexikalischen Komponentenbestands in beiden Sprachen identische KP, die aber eine unterschiedliche Bedeutung aufweisen.<sup>20</sup>

Angesichts der doch beträchtlichen Differenzen im Bestand KP im Serbischen und Deutschen liegt die Frage nahe, in welchen Bereichen sich diese Sprachspezifik besonders deutlich zeigt. Ohne auf diese Frage hier erschöpfend eingehen zu können, sei dazu nur kurz angemerkt, dass der Anteil der serbischen KP, die klar auf Spezifika der serbischen Geschichte, Natur oder materiellen und geistigen Kultur aufbauen und daher nicht mit einer 1:1-Entsprechung ins Deutsche übertragbar sind, in meinem Korpus auffällig gering ist. Meistens wird dabei auf besondere Episoden oder Abschnitte der serbischen Geschichte rekurriert, z. B. bei serb. *proći kao Janko na Kosovu* ‘durchkommen wie Janko auf dem Kosovo’ – dt. *sehr schlecht davonkommen, großes Pech/Unglück haben* oder *pušiti kao Turčin* ‘rauchen wie ein Türke’ – dt. *rauchen wie ein Schlot*. Viel häufiger beruhen die Unterschiede zwischen serbischen und deutschen KP darin, dass bei der Bildung von KP zur expressiven Bezeichnung zumeist menschlicher Handlungen oder Eigenschaften auf außersprachliche Erfahrungen mit anderen Objekten oder Zuständen zurückgegriffen wird, die im Prinzip Angehörigen der serbischen und deutschen Kultur in gleichem Maße offen stehen würden. Die Auswahl der prototypischen Vergleichsobjekte oder der ihnen zugeschriebenen markanten Eigenschaften erfolgt aber im Serbischen und Deutschen häufig mit unterschiedlichem Ergebnis, z. B. bei serb. *plakati kao kiša* ‘weinen wie Regen’ – dt. *heulen wie ein Schloßhund*. Eine genauere inhaltliche Analyse der zwischensprachlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Bestand der KP und der sich darin widerspiegelnden Unterschiede im sprachlichen Weltbild müsste von bestimmten lexikalischen Feldern ausgehen. Dabei wären dann Fragen zu beantworten wie die folgenden: Welche Verben oder Adjektive sind im Serbischen und Deutschen besonders häufig als *tertia comparationis* für KP nachzuweisen? Welche Vergleichsobjekte werden dabei den *tertia comparationis* zugeordnet? Bei welchen *tertia comparationis* ist eine Tendenz zur Bildung von Varianten in Bezug auf die Vergleichsobjekte (*comparata*) zu beobachten, sodass es zur Entstehung von Synonymreihen kommt? Wo ergeben sich dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede

<sup>20</sup> Gleiches wird von Földes (2007: 434) auch für das Sprachenpaar Ungarisch-Deutsch konstatiert.

zwischen dem Serbischen und Deutschen? Dies ist nur eine von vielen Aufgaben, die in der kontrastiven serbisch-deutschen Phraseologieforschung noch der Bearbeitung harren.

## Literaturverzeichnis

### Als Quellen benutzte Wörterbücher

- Dudenredaktion (Hrsg.) (2002): *Redewendungen: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 2. Auflage. Mannheim et al. (= Duden Band 11).
- Hansen, R. et al. (1988): *Hrvatsko-njemački frazeološki rječnik*. Zagreb, München.
- Mrazović, P., Primorac, R. (1981): *Nemačko-srpskohrvatski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Petermann, J., Rittgasser, S. (1980): *Kleines Wörterbuch der kroatisch-serbischen idiomatischen Redewendungen mit deutschen Entsprechungen*. München.
- Matešić, J. (1982): *Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskog jezika*. Zagreb.
- Ristić, S., Kangrga, J. (1994): *Enciklopedijski nemačko-srpski rečnik*. Beograd.
- Živančević, N. (2003): *Englesko-srpski rečnik žargona i idioma*. Beograd.

### Sekundärliteratur und weitere Wörterbücher

- Balzer, B. (2001): Phraseologische Vergleiche, polyglott. In: *Revista de Filología Alemana*. Heft 9. 165–181.
- Brehmer, B., B. Golubović (2007): Eine kontrastive Analyse der Strukturen komparativer Phraseologismen im Serbischen und Deutschen. In: I. Bartoszewicz, J. Szczek, A. Tworek (Hrsg.): *Fundamenta linguisticae I*. Wrocław, Dresden. 359–371.
- Fink Arsovski, Ž. (2002): *Poredbena frazeologija: pogled izvana i iznutra*. Zagreb.
- Fink Arsovski, Ž. (2006): *Hrvatsko-slavenski rječnik poredbenih frazema*. Zagreb.
- Földes, Cs. (1992): Feste verbale Vergleiche im Deutschen, Russischen und Ungarischen. In: J. Korhonen (Hrsg.): *Untersuchungen zur Phraseologie des Deutschen und anderer Sprachen: einzelsprachlich – kontrastiv – vergleichend*. Frankfurt/M. 61–78.
- Földes, Cs. (2007): Phraseme mit spezifischer Struktur. In: H. Burger, D. Dobrovolskij, P. Kühn, N.R. Norrick (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Band 1, 1. Halbband*. Berlin, New York. 424–435.
- Golubović, B. (2007): *Germanismen im Serbischen und Kroatischen*. München.
- Hessky, R. (1989): Sprach- und kulturspezifische Züge phraseologischer Vergleiche. In: G. Gréciano (Hrsg.): *EUROPHRAS 88. Phraséologie Contrastive*. Strasbourg. 195–204.
- Kabanova, N.M. (1986): *Komparativnye frazeologičeskie edinicy bolgarskogo, serbochorvatskogo i slovenskogo jazykov*. Leningrad.
- Korhonen, J. (2007): Probleme der kontrastiven Phraseologie. In: H. Burger, D. Dobrovolskij, P. Kühn, N.R. Norrick (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Band 1, 1. Halbband*. Berlin, New York. 574–589.
- Lapinskas, S. (2000): Negative Eigenschaften des Menschen in den komparativen Phraseologismen der deutschen und litauischen Sprache. In: *Kalbotyra*. Band 49, Heft 3. 45–61.

- Leonidova, M. (1987): Kontrastive Analyse einiger komparativer Phraseologismen im Bulgarischen, Russischen und Deutschen. In: H. Burger (Hrsg.): *Aktuelle Probleme der Phraseologie*. Bern. 245–257.
- Lichtenberg, J. (1994): Vergleiche in der interkulturellen Kommunikation (Deutsch-Russisch-Bulgarisch-Italienisch). In: *Grazer Linguistische Studien*. Band 41. 27–41.
- Matta, H. (1999): Eine syntaktisch-semantische Analyse der redensartlichen Vergleiche im Deutschen und Ägyptisch-Arabischen anhand eines ausgewählten Korpus. In: *Proverbum*. Band 16. 193–226.
- Matulina, Ž., I. Jerolimov, A. Pavić Pintarić (2004): Adjektivische komparative Phraseme im Deutschen, Kroatischen und Italienischen aus interkultureller Sicht. In: S. Barčić, S. Podgorsek (Hrsg.): *Linguistische Studien im europäischen Jahr der Sprachen. Akten des 36. Linguistischen Kolloquiums in Ljubljana 2001*. Frankfurt/M. u. a. 403–414.
- Nevedomskaja, O.M. (1973): *Komparativnye frazeologizmy nemeckogo jazyka v sopostavlenii s russkimi*. Leningrad.
- Omazić, M. (2002): O poredbenom frazemu u engleskom i hrvatskom jeziku. In: *Jezikoslovlje*. Band 3. 99–129.
- Otašević, Dj. (2007): *Mali srpski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Petronijević, B. (2007): *Srpsko-nemački prevodni frazeološki rečnik*. Beograd.
- Schade, W. (1976): Zu den komparativen Phraseologismen des Deutschen und Russischen. (Am Beispiel der Vergleiche mit *wie* bzw. *kak*). In: *Aktuelle Probleme der Phraseologie*. Leipzig. 127–134.
- Schindler, Ch. (2005): *Untersuchungen zur Äquivalenz von Idiomen in Sprachsystem und Kontext: am Beispiel des Russischen und des Deutschen*. Münster.
- Szczek, J., Wysoczański, W. (2004): Das sprachliche Weltbild am Beispiel der deutschen und polnischen Wie-Vergleiche mit Tierbezeichnungen im Komponentenbestand. In: *Studia Linguistica*. Band 23. 87–143.
- Worbs, E. (1994): *Theorie und Praxis der slawisch-deutschen Phraseographie*. Mainz.
- Wysoczański, W. (1998): Comparative phrasemes X as Y in Polish and some other European languages. In: P. Kakietek (Hrsg.): *Topics in Phraseology. Theory and Practice*. Volume I. Katowice. 120–136.
- Wysoczański, W. (2005): *Językowy obraz świata w porównaniach zleksykalizowanych*. Wrocław.